

Unsere alte Bahnhofstraße

Zur Geschichte der Bahnhofstraße wurde in der Märkischen Oderzeitung am 30.07. und 02.08.2005 bereits berichtet. Vorher gab es eine Veröf-



Foto: Schleusener

fentlichung, wo das Alter der Bäume der beiderseitig 1 km langen Baumallee mit 80 Jahren angegeben wurde. Dieses konnte aber gar nicht stimmen, da schon im Buch „Müllrose“ von Hermann Trebbin 1934 ein Bild der Bahnhofstraße von Karl Schleusener auf Seite 176 zu sehen ist, so wie wir sie heute noch kennen.

Um 1950 waren die Bäume der Allee zu einem Blattdom zusammengewachsen und man konnte vom Denkmal am See bis zum Bahnhof bei Regen trocken den Zug erreichen. Jetzt ergab sich beim Neubau der Straße die Möglichkeit den Beweis antreten zu können, dass mit der Fertigstellung der Straße zum Bahnhof im Frühjahr 1877 auch die Spitzhornallee angelegt wurde und die Bäume ein Alter von etwas mehr als 130 Jahre haben. Bekanntlich wurde die Straße durch Wiesen- und Sumpfgelände



gänzlich neu geschüttet und als Kunststraße angelegt. Hierbei wurde auch Besitzum durchtrennt, wie z.B. das von Kommerzienrat Schmidt.

Herr Roland Boljahn hat jetzt an einem markanten Stamm vor dem Grundstück Bahnhofstraße 38 131 Jahresringe ausgezählt. In 90 cm Höhe hatte der Stamm einen Durchmesser von 86 cm und einen Umfang von 2,67 Meter. Ein Baum linker Hand vom Bahnhof vor dem Grundstück Freyer Bahnhofstraße 25 hat einen Umfang von 2,50 Meter, der Baum an der Kreuzung Bahnhofstraße 2 (Ulrich Zimmer) zur Gubener Straße sogar 2,74 Meter. Im Mittel haben die zur Zeit noch stehende Bäume einen Umfang von 2,15 bis 2,30 Meter.

Das durchschnittliche Höchstalter des Spitzhornbaumes wird mit 160 Jahren angegeben. Somit kommt die Erneuerung der Baumallee gerade zum richtigen Zeitpunkt, wenn man auch bedenkt, dass durch unsachgemäße Leitungsverlegung, vom Bahnhof gesehen auf der rechten Straßenseite, viele Hauptwurzeln durchtrennt wurden, durch Abholzung und Sturmschäden starke Lücken in der einst prächtigen Baumallee entstanden sind. An allen Baumwurzeln zeigen sich Altersschädigungen durch Pilzmyzelien deutlich an. Auch die Eichenbäume am Bahnhofsvorplatz dürften mit der Erbauung des Bahnhofs gepflanzt worden sein. Allerdings überrascht für ein solches Alter der gewaltige Stammumfang bis zu 3,47 Meter.

Der späte Abend des 13. August 1971 ließ uns ein eigentümliches Wetter verspüren. Gleichsam Föhnwetter, windstill, ganz lau und übermäßig warm.

Der späte Abend des 13. August 1971 ließ uns ein eigentümliches Wetter verspüren. Gleichsam Föhnwetter, windstill, ganz lau und übermäßig warm.



Post und daneben das Haus von Ernst Müller

Keiner vermutete, dass dies Vorboten einer Windhose waren, die über den See kommend nach Mitternacht des 13. zum 14. August 1971 in 10 - 15 Meter Breite über die obere Bahnhofstraße hinweg fegte. In unserer Gartenlaube, hinter dem Grundstück Bahn-



hofstraße 8, hatten wir im Schlaf davon nichts verspürt. In den frühen Morgenstunden des 14. August hörten wir das Motorengeräusch und das Kreischen von Kettensägen. Kreuz und quer lagen die großen Bäume, mit den Wurzeln dem Boden entrissen oder am Stamm abgedreht auf der Straße. Neben der Post, auf dem Dach des Hauses von Ernst Müller - Bahnhofstraße 7 - lag die Krone eines schrägliegenden Ahornbaumes. Kameraden der Feuerwehr und Angehörige des Forstwirtschaftsbetriebes waren mit Kettensägen dabei, Schaden abzuwenden und die Straße gangbar zu machen. Sowjetsoldaten halfen mit einem Räumpanzer Bäume wegzuziehen.

Einen kleinen Einblick von der einst intakten Bahnhofstraße und der Sturmnacht mögen beigefügte Fotos vermitteln.

Klaus Grune